

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 155.

Sonnabend, den 3. Juni.

1848.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstnutzung im Petersstadtgraben soll an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Es haben sich darauf Reflectirende

den 7. Juni

Vormittags 9 Uhr in der Einnahmestube auf dem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weitere Nachricht zu gewärtigen. Leipzig, den 30. Mai 1848. Stadtrath Vogel, Vorsteher des Georgenhauses.

Das Verhalten des Ministeriums bei der Adressdebatte.

Die sächsischen Vaterlandsblätter vom 30. Mai bringen einen Aufsatz, welcher die Regierung wegen ihres Verhaltens bei der Adressdebatte der zweiten Kammer über das Einkammersystem angreift. Wir können dieser Ansicht nicht beitreten. Während das radicale Organ sich in andern Artikeln entschieden dagegen ausspricht, daß constituirende Versammlungen gehalten werden, so lange nicht das gemeinsame deutsche Verfassungswerk vollendet ist, verlangt es hier die Entscheidung über einen Punct, der doch gewiß zu den ersten Verfassungsgrundlagen gehört, sogleich, ohne Weiteres, ohne sich um etwaige Beschlüsse des Frankfurter Reichstags zu kümmern. Es muthet der Regierung zu, sich alsbald für eine Verfassungsänderung zu erklären, weil sie zufällig im Sinne der Vaterlandsblätter ist. Ja, wäre sie anderer Natur, dann wäre eine entschiedene Stellung der Regierung, ehe das Parlament gesprochen hätte, freilich „Hochverrath an der Souverainetät der deutschen Nation.“ Die Partei der Vaterlandsblätter bedient sich des Parlaments ganz auf dieselbe Weise, wie die früheren Regierungen des Bundestags. Wie früher dieser die Regierungen an keiner Maßregel hinderte, welche in ihrem Interesse lag, aber immer vorgehoben wurde, wenn man eine Forderung des Volkes nicht erfüllen wollte, so verlangen jetzt die Radicals, daß man alle Bestimmungen, welche nicht in ihrem Sinne sind, mit der Hinweisung auf den Reichstag bei Seite schiebe, aber schnell bei der Hand sei, sobald sie selbst etwas begehren.

Und nun noch ein zweiter Punct. Die Vaterlandsblätter bekennen selbst, daß die Zahl der entschiedenen Radicals in der Kammer sehr gering sei. Die Regierung stellte sich daher auf einen ganz richtigen Standpunct, daß sie, selbst wenn sie das Einkammersystem wollte, von dieser Kammer eine Entscheidung nicht provocirte. Diese hätte nur zu leicht auf eine der von der Regierung ausgesprochenen Ansicht entgegengesetzte Weise ausfallen können. Hat der Verfasser des Artikels in den Vaterlandsblättern wohl bedacht, was alsdann, nachdem sich eine so principielle Differenz zwischen der Regierung und der Kammer ergeben hätte, hätte erfolgen müssen? Die Minister sind es dem Lande schuldig, nicht gegen den Willen seiner Vertreter zu regieren; aber sie sind es ihm eben so sehr schuldig, nicht durch Hervorrufung übereilter Beschlüsse die Fortführung ihres Amtes unnötig in Frage zu stellen.

Entgegnung.

Herrn R., welcher „nicht weiß, was größer ist, die Schlaubeit des Obmanns oder die Gutmüthigkeit des Vaterlandsvereins, der also sich leiten ließ,“ diene als Auskunft, daß seine Befangenheit noch größer ist.

Pflicht des Präsidenten ist: die Anträge zur Abstimmung zu bringen, die vorgelegt werden, ihre Reihenfolge bei der Abstimmung mit Rücksicht auf ihre natürliche Gliederung zu bestimmen und den Sinn jeder Abstimmung klar zu machen. Nach Hrn. Del-

kers Vorschlag waren drei Gegenanträge vorgelegt worden, folgende:

- 1) Uebergang zur Tagesordnung (zuletzt verlangt von Hrn. Cramer, d. h. gar keine Beschlussfassung).
- 2) Die Versammlung beauftragt ihren Ausschuß, die Frage: ob Republik, oder nicht? öfters zur Debatte zu bringen, damit Diejenigen, die noch kein Urtheil hierüber haben, sich eins bilden können, und beauftragt ihn, die Zweigvereine aufzufordern, ihrerseits dieselbe Frage in Berathung zu ziehen und die Resultate anher zu berichten (Antrag Hrn. Jäkel's, bloße Verhandlung verlangend).
- 3) Der Vaterlandsverein erklärt den Freistaat für die beste Staatsform (Antrag des nicht mit dem Tadler im Tageblatte Dr. H. R. zu verwechselnden Dr. Reclam's, nicht mehr als ein Urtheil, einen theoretischen Ausspruch enthaltend).

Darauf erst konnte kommen:

- 4) Hrn. Dellers Antrag: der Vaterlandsverein möge erklären, daß er die demokratische Republik für die beste Staatsform anerkenne und deren Herbeiführung durch alle humanen Mittel erstrebe, er möge an alle Zweigvereine Sachsens die Aufforderung ergehen lassen, daß sie sich ebenfalls in derartiger offener Weise erklären.

Als gelegentlich Hr. Bertling statt des Wortes „humane Mittel“ den Ausdruck gesetzliche gebraucht wissen wollte, hielt Hr. Dellers ausdrücklich seine Fassung fest.

Ich verlas sämtliche Anträge, habe dann den Grund meiner Anordnung dargelegt, habe bemerkt, daß, wenn die Versammlung gegen diese Folge nichts einwende, die Anträge in dieser Reihe zur Abstimmung gebracht werden würden, habe, da kein Einspruch sich hören ließ, darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß wer für einen früher zur Abstimmung gebrachten Antrag stimme, damit zugleich gegen die später zur Abstimmung zu bringenden Fassungen abstimme, habe mich bemüht, den Sinn jeder Abstimmung klar zu machen und habe die Versammlung dann ihren Willen aussprechen lassen. Solches Verfahren nennt man „tyrannisiren.“

Hrn. Jäkel's Antrag fand den Beifall der Mehrheit. Richtig ist es, daß ich (mit den meisten Ausschußmitgliedern) für den Uebergang zur Tagesordnung stimmte, unrichtig ist es, daß ich mit Parteilichkeit geleitet hätte. Ich sagte, was zu sagen meine Pflicht war. Klar ist es, daß Hr. Jäkel seinen Antrag dem Dellers'schen Antrage entgegenstellte, um diesen zur Verwerfung zu bringen, klar ist es, daß allen Mitgliedern, welche mit Hrn. Dellers eines Sinnes waren, die Jäkel'sche Forderung nicht genügen konnte, klar ist es, daß nur, wenn die mildere Fassung schon abgeworfen war, die schärfere zur Abstimmung gelangen konnte. Zwei oder drei Fassungen zugleich beschließen wäre ja Unsinn; daß ich diesen Fehler nicht beging, nach der Annahme eines Antrags weiter abstimmen zu lassen, nennt Hr. R. „ein mindestens gesagt schlaues Beginnen.“ Ich glaube, daß die Leser im Verfahren des Obmanns Schlaubeit oder gar Schlimmes nicht entdecken werden, so wenig, als ich etwa „Gutmü-